



Colbitz und Letzlingen, den 09. Mai 2016

Zu unserer Wahl zum Preisträger des Aachener Friedenspreises 2016

Wir Aktiven in unserer Bürgerinitiative OFFENE HEIDE verspüren es als eine uns unschätzbar motivierende Anerkennung, dass wir in diesem Jahr durch die Mitglieder des Aachener Friedenspreis e.V. zum Preisträger gewählt worden sind. Mit dieser international beachteten Auszeichnung wird nunmehr der Blick einer weiten Öffentlichkeit auf unseren Wirkungskreis, eine Heidelandschaft im nördlichen Sachsen-Anhalt, gelenkt.

Ausgehend von der Colbitz-Letzlinger Heide werden deutsche Kriege genährt. In einem permanenten Übungsbetrieb auf dem rund 230 Quadratkilometer großen Gefechtsübungszentrum auf dem Truppenübungsplatz Altmark werden Soldaten der Bundeswehr für unterschiedlichste Interventionen im Ausland trainiert. Der Betrieb des federführend von Rheinmetall Defence entwickelten und gebauten Gefechtsübungszentrums wurde mittels einer in der Öffentlichkeit weitgehend unbemerkten Privatisierung im September 2008 der eigens zu diesem Zweck gegründeten Rheinmetall Dienstleistungszentrum Altmark GmbH übergeben. So hat das Rüstungskonglomerat Rheinmetall im eigenen wirtschaftlichen Interesse soldatische Aufgaben der Kriegsführung übernommen. Das erworbene Wissen verkauft Rheinmetall wiederum ins Ausland. So finden im Gefechtsübungszentrum auch Übungsdurchgänge für österreichische, niederländische, belgische und französische Soldaten statt. Pro Jahr durchlaufen nach Betreiberangabe rund 25.000 Soldaten das Gefechtsübungszentrum. Letztlich vermarktete die Rüstungsindustrie das Gefechtsübungszentrum unter Vorführungen gegenüber ausländischen Militärs in der Weise, dass anschließend Verträge über die Errichtung übereinstimmender Gefechtsübungszentren in Mulino in Russland und sowie in den Vereinigten Arabischen Emiraten geschlossen wurden. Auf Grundlage der gelieferten und geübten virtuellen Tötung von Menschen werden Menschen jener Gruppen getötet werden, die die Armeen der genannten Nationen als Feinde betrachten.

Doch damit nicht genug, denn das Verteidigungsministerium will die Bundeswehr den Krieg im "urbanen Gelände" üben lassen, wie der Häuserkampf im Militärdeutsch bezeichnet wird. Zu diesem Zweck wird von denselben Protagonisten eine Kriegsübungsstadt namens Schnöggersburg auf 6,25 Quadratkilometern, in der Dimension einer Stadt wie Halle-Neustadt, erbaut. Mit dem ehemals in der Heide gelegenen Luftkurort Schnöggersburg hat dieses Projekt nur noch den Namen gemeinsam, denn auf der Großbaustelle werden realitätsnah über 500 Gebäude in der Zusammenstellung einer Altstadt europäischer Prägung, einer Neustadt, eines Regierungsviertels, einer Hochhaussiedlung, eines Slums und eines Industriegebiets mit Bahnanschluss errichtet und hinzu kommen als Infrastruktur unter anderem ein Friedhof, eine Tankstelle, ein Wasserwerk, ein Umspannwerk, eine Hochschule, ein Museum, ein Autobahnabschnitt, ein künstlicher Fluss von 1,5 km Länge, und die erste U-Bahn in Sachsen-Anhalt mit entsprechender Röhre und drei Stationen. Es wird nicht bei den der Öffentlichkeit bei Baubeginn mitgeteilten 100.000.000 Euro Planungs- und Baukosten bleiben und die tatsächlichen fiskalischen Ausgaben werden verschleiert und verborgen bleiben, denn das System der industrie-militärischen Zusammenarbeit lebt von seiner Intransparenz.

Wir widerstehen dem praktizierten Geschäft mit der Tötung von Menschen mit der in der Wahl des Namens unserer Bürgerinitiative gelebten und geforderten Offenheit. Gegründet haben wir uns im August 1993 als Zusammenschluss engagierter Bürgerinnen und Bürger aus der Region, um mit dem Konzept der zivilen Nutzung als schutzwürdiger Kulturlandschaft - nach dem Abzug der Militärverbände der ehemals sowjetischen Militäreinheiten - die Übernahme des Kernbereichs der Colbitz-Letzlinger Heide durch die Bundeswehr als Truppenübungsplatz zu verhindern. Seither fühlt sich jedoch die Bundeswehr dort als Hausherr. Folgende Abmachung haben wir daraufhin innerhalb unserer Bürgerinitiative getroffen und seitdem gelebt: „Es werden solange jeden ersten Sonntag im Monat Friedenswege stattfinden, bis der letzte Waffenträger aus der Heide verschwunden ist.“ Und getreu dieser Abmachung gehen wir an jedem ersten Sonntag des Monats auf unserem Friedensweg in die Colbitz-Letzlinger Heide. Wir nehmen sie damit Stück für Stück symbolisch in Besitz und erfüllen sie mit friedlichem Leben. Es sind bis zum Mai 2016 bereits 275 Wege. In Worten, zweihundertfünfundsiebzig Sonntage aktive Friedensarbeit und genau die gleiche Anzahl von für alle Interessierten offenen Vorbereitungstreffen. Der Stundenaufwand ist groß. Viel Zeit für Kontaktpflege und Öffentlichkeitsarbeit. Oder auch rein praktische Tätigkeiten wie dem Vorab-Begehen der Friedenswege, dem Gestalten von Transparenten und Informationsmaterial und der Zusammenstellung aktueller Informationen für die Aufsteller. Oder auch für besondere Aktionen, wie dem von der Gruppe Lebenslaute (Preisträgerin des Aachener Friedenspreises im Jahr 2014) mit unserer Unterstützung im Rahmen des 206. Friedensweges organisierten Konzert „Geigentöne statt Kriegsgedröhne“ mitten auf dem Truppenübungsplatz Altmark am 05. September 2010, um nur ein Beispiel zu nennen. In den Monaten März oder April führen wir öffentlichkeitswirksam einen Frühjahrsputz in der Heide durch.

Möglich ist das alles durch das hohe Engagement unserer Mitglieder. Unsere unterschiedlichen Beweggründe für die Beteiligung an der Bürgerinitiative bringen Farbe und Abwechslung auf den langen, mühsamen Weg zum Erreichen einer gerechteren und friedlicheren Welt. Unsere Gefühle finden auch Ausdruck im Ideenreichtum und der innovativen Widerstandsgestaltung in Form eines die Vernunftlosigkeit anprangernden Festwagens zum Sachsen-Anhalt-Tag. Wir sind präsent mit Ständen beim regionalen und zentralen Kirchentag und dabei jederzeit kritisch zur Militärseelsorge. Nicht zu vergessen ist die Ausrichtung und Gestaltung des jährlichen Ostermarsches. Regelmäßiger Kontakt besteht zu anderen Friedensgruppen. Ganz wichtig ist aber der kontinuierliche Friedensweg. In allen Jahren der erste Sonntag im Monat zur gleichen Uhrzeit, 14:00 Uhr. Ein Fixtermin für viele Leute. Sie planen ihren Monatsablauf danach. Immer verlässlich in der Durchführung: Kundgebung, aktuelle Beiträge zur Friedensarbeit und dann der Weg. Die Gespräche während des Weges, Kaffee und Kuchengenuss unter freiem Himmel, dazu etwas Kultur sind wichtige Elemente der jeweiligen Veranstaltung. Vorfreude, Mitmachen und Wiederkommen zum folgenden Friedensweg gehören zum Ablauf des Friedensprojektes „OFFENE HEIDE“.

Über den Zeitraum von 1993 bis heute hat sich die Bundeswehr von der seinerzeitigen Verteidigungsarmee zum aktiven, kämpfenden Teilnehmer an vielen Kriegs- und Krisenorten außerhalb des Staatsgebiets Deutschlands gewandelt. Sie agiert auf der Basis immer neuer Mandate auf Grundlage unscharfer Bündnisverpflichtungen an der Seite von industriellen Kriegsprofiteuren. Auch wenn angesichts dieses Wandels die zivil-militärischen Aktivitäten in der Colbitz-Letzlinger Heide massiv ausgeweitet worden sind, resignieren wir nicht und lassen nicht davon ab, flohstichartig auf den Wahnwitz vor unserer Haustür aufmerksam zu machen und dem zu widerstehen. Dazu wählen wir dann und wann auch Wege des zivilen Ungehorsams, wobei dieser stets moralisch nachvollziehbar, transparent und öffentlich ist.

Wir möchten die Öffentlichkeit einladen: „Widerstehen Sie mit uns der wachsenden Militarisierung!“